

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art |
| Herausgeber: | Visarte Schweiz |
| Band: | - (2007-2008) |
| Heft: | 2-1: Künstlernachlässe = Successions d'artistes = Artists' archival estates |
| Artikel: | Der Kunst-Nachlass |
| Autor: | Honegger, Gottfried |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-625821 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER KUNST-NACHLASS

30

Gottfried Honegger Einst hatten die Künstler mit ihrem Nachlass keine Probleme. Sie standen im Dienste der Päpste, der Kaiser, der Könige und des Adels. In ihren Kirchen, Ratshäusern und Palästen hat die Kunst überlebt. Was wir in unseren Museen heute bewahren, ist Teil ihres Nachlasses. Heute ist der Künstler frei und muss seiner Freiheit zuliebe, seinen Nachlass selbst verwalten oder entsorgen.

Fritz Glarner, ein Pionier der konkreten Kunst, schenkte seinen Nachlass dem Kunsthause Zürich, wo er bis heute schlummert und darauf wartet, in ferner Zukunft einmal gezeigt zu werden. Camille Graeser und Richard Paul Lohse haben Stiftungen gegründet. Gewählte Vorstände zeichnen sich heute verantwortlich – aber Stiftungen sind Altersheime – denn sind die aktiven Freunde des Künstlers tot, legt sich der Staub der Zeit auf die Nachlässe und die Werke und sie versinken langsam in der Stille der Vergessenheit.

Das Tinguely-Museum in Basel, das Gertsch-Museum in Burgdorf und das Museum für Josephson sind Beispiele privaten Mäzenatentums. Doch auch die privaten Museen leben auf Dauer nur, wenn das Ausstellungsprogramm erweitert wird. Das Werk eines Künstlers allein genügt nicht als Publikumsmagnet.

Als ich mit bald 90 Jahren vor dieser Entscheidung stand, suchte ich zusammen mit meinem Galeristen eine Lösung: er suchte Sammler, die sich zu einer Gruppe, genannt „GOHO“ zusammenschlossen. Sie übernahmen meinen gesamten Nachlass zu günstigen Konditionen. Jedes Mitglied wählte aus dem Nachlass

seinen Anteil. 30% der Werke werden zugunsten der „GOHO“ verkauft, etwa 10% bleiben in einer Stiftung eines dieser Sammler, reserviert für Ausstellungen. Die Einnahmen durch Verkäufe erlauben es der „GOHO“, eine Kunsthistorikerin teilzeitlich zu beschäftigen. Sie gestaltet einen Oeuvre-Katalog, überwacht Leihgaben an Museen und Verkäufe in Galerien. Diese Lösung erlaubt es mir, ohne Sorge weiterzu-arbeiten, wissend, dass meine Arbeiten einem Publikum zugänglich sind.

Als ich vor zwanzig Jahren die Stiftung für Konkrete Kunst mitbegründet habe, war mein Ziel, eine „Kunst-Parkgarage“ für Nachlässe von Künstlern und Sammlern zu schaffen. Ich wusste aus Erfahrung vom traurigen Schicksal einiger Künstler- und Sammlernachlässe. Meine Idee war, die Kunst-Parkgarage dem Kunsthistorischen Institut der Universität Zürich zur praktischen Ausbildung zur Verfügung zu stellen. Katalogisieren, das Erstellen von Oeuvre-Katalogen, Restaurieren und die Planung von Ausstellungen würden das Wissen fördern. So bekämen Kunstge-schichtsstudenten einen realen Einblick in das Werk von Künstlern.

Es liegt an den Künstlern selbst, Ideen zu entwickeln und zu verwirklichen. Wir haben in der Schweiz genügend Mäzene und Sammler und es fehlt nicht an Geld um so etwas zu realisieren. Jammern, klagen, schimpfen bringt nichts. Die Künstler müssen endlich aufwachen und handeln.



Museumsdepot